Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer

Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation

Band: 18 (1991)

Heft: 4

Anhang: Lokalnachrichten : Spanien, Portugal = Nouvelles locales : Espagne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lokalnachrichten

Spanien/Espagne – Portugal

Mitteilung der schweizerischen Botschaft in Portugal

Änderung der Telefon- und Telefaxnummern

Mit Wirkung ab 11./12. Oktober 1991 wurden die Telefon- sowie die Telefaxnummern der Botschaft wie folgt geändert:

Telefon: **neu 397 23 20** alt 67 23 20 **397 31 21** 67 31 21 **397 31 22** 67 31 22

Telefax: **neu 397 71 87** alt 67 71 87

Bitte benützen Sie ab sofort nur noch die neuen oben angeführten Nummern.

Barcelona

Le nouveau Consul général salue ses compatriotes



M. François Pillonel, Consul général de Suisse, a eu l'amabilité d'utiliser la «Revue Suisse» pour adresser le message suivant à ses compatriotes:

«Chères et chers compatriotes,

Au moment où cette édition de la «Revue Suisse» vous parviendra, j'aurai pris mes nouvelles fonctions à Barcelone depuis quelques semaines. Le privilège m'aura donc déjà été donné d'avoir fait la connaissance de plusieurs d'entre vous.

Mon affectation à Barcelone correspond pleinement aux désirs que je m'étais permis de formuler à l'époque à «Berne».

Si je précise cela c'est pour que vous soyez

convaincus que j'entame ma mission parmi vous avec beaucoup d'enthousiasme. Par l'engagement et la disponibilité du personnel du Consulat général de Suisse à Barcelone et de moi-même, nous ferons en sorte de vous donner pleine satisfaction et de répondre à votre attente chaque fois que vous vous adresserez à nous. Nos initiatives et notre travail iront dans le sens de resserrer toujours davantage les liens qui doivent tout naturellement exister entre vous-mêmes et votre représentation consulaire.

Je voudrais saisir l'occasion qui m'est offerte aujourd'hui pour terminer mon court message en vous présentant, à vous ainsi qu'à vos familles, mes vœux les meilleurs à l'occasion de la fête de Noël et de la nouvelle année.»

François Pillonel, Consul général de Suisse

Les Suisses et Suissesses vivant dans la circonscription consulaire de Barcelone, souhaitent à M. Pillonel leur plus sincère bienvenue et l'assurent des sentiments de sympathie qu'ils cultivent à son égard. Nous lui souhaitons une fructueuse activité et espérons qu'il se sentira à son aise en Espagne et parmi nous! Réd.

Frohe Festtage!

Liebe Landsleute in Portugal und Spanien In wenigen Tagen geht wieder ein Jahr zu Ende, das für die Schweizerinnen und Schweizer in zweifacher Hinsicht von ganz besonderer Bedeutung war.

Wir erlebten die Freude, das 700jährige Bestehen der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Frieden und allgemeinem Wohlstand feiern zu können, was sowohl in der Heimat wie bei den Schweizer Kolonien in der ganzen Welt mit unzähligen Veranstaltungen begangen wurde. Dem gegenüber sind noch zu viele Länder auf der Erde und ihre Völker in einer Lage voller Zwietracht, Kummer und Leid, was uns zur Besinnung mahnen und bewegen sollte, dort zu helfen, wo wir es mit unseren Kräften tun können. Von einer grossen Tragweite für die Schweiz sind andererseits unsere Bemühungen, bei der Europäischen Gemeinschaft mit möglichst wenig Einschränkungen an unserem Prinzip der direkten Demokratie und Souveränität in irgend einer Form mitzumachen. Auch hier können wir Auslandschweizer etwas beitragen.

In dieser Zeit des Advents sollen wir mit Zuversicht und im Vertrauen auf den Allmächtigen der Zukunft entgegensehen.

Ihnen liebe Mitbürgerinnen, Mitbürger und Angehörige entbieten Ihre Vertreter im Auslandschweizerrat die besten Wünsche für die bevorstehenden Festtage und ein gesegnetes Neues Jahr.

Vergessen Sie bitte nicht, dass Sie sich mit Ihren Anliegen immer an die Unterzeichnenden wenden können.

> Mit freundlichen Grüssen Albert Eberhard (P) Fred Ch. Bailly (E) Peter von Escher (E)

Jugendaustausch 1992

Das seit 1990 bestehende Austauschprogramm zwischen Ausland- und Inlandschweizer Jugendlichen wird immer beliebter. Das Programm sieht für Auslandschweizer-Jugendliche Ferienaufenthalte von 6 Wochen in Schweizer Familien im Inland und entsprechende Gegenbesuche von Jugendlichen aus der Schweiz bei Auslandschweizer Familien vor. Die Teilnehmenden aus Europa können jedoch auch die Austauschform wählen, wo beide Jugendliche gleichzeitig je drei Wochen in der entsprechenden Familie weilen. Die Ju-

gendlichen besuchen je nach Neigungen und Interessen Ferienkurse, machen eine Schnupperwoche für die Berufslehre oder erledigen Vorabklärungen für ihr Universitätsstudium. Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche und deren Familien aus folgenden Ländern: Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Kanada, Kolumbien, Niederlande, Norwegen, Schweden, Spanien, Südafrika.

Datum: 4.7.-10.8.1992

Bedingungen: Alter zirka 14–20 Jahre. Für Übersee 16–20 Jahre. Mutter oder Vater müssen das Schweizer Bürgerrecht besitzen.

Preis: sFr. 400.– exkl. Reise. Darin eingeschlossen sind: Orientierungslager, individuelle Schnuppermöglichkeiten im Bereich Beruf und Ausbildung, Auswertungstag, Betreuung.

Anmeldung: Bis Ende März 1992. Anmeldeformulare sind erhältlich beim lokalen Koordinator:

Herrn David Lingg c-. Porvenir, 7 - Ap. 29 E-08006 Barcelona Tel. P. 93 201 79 53

G. 93 209 65 44

ASS

Altea

Club Suizo Costa Blanca



In memoriam Eduard Suter

Unser Club betrauert den Verlust eines seiner Gründungsmitglieder: Eduard Suter ist am 10. Oktober 1991 in seinem 85. Lebensjahr von uns geschieden; sein Herz war müde geworden, ein erfülltes Leben ist erloschen. Edi kam am 7. Mai 1907 in seiner Heimatstadt Basel zur Welt, verbrachte aber beinahe

seine ganze Jugendzeit in Zürich, wo er seine

Schulzeit und die kaufmännische Ausbildung

hinter sich brachte. Nach verschiedenen Aus-

landsaufenthalten kehrte er nach Zürich zurück, wo er das väterliche Geschäft übernahm und sich als selbständiger Grosskaufmann etablierte. Seiner Ehe mit Madeleine Ueltschi entsprangen eine Tochter und ein Sohn

Zusammen mit seiner Gattin und einem befreundeten Ehepaar ergriff er die Initiative für die anfangs 1979 erfolgte Gründung unseres Clubs. Wenn er es auch ablehnte, einen Posten im Vorstand zu übernehmen, war er doch bis kurz vor seinem Tode ein regelmässiger Besucher unserer Anlässe, und wenn einmal Not am Mann war oder sein Rat erbeten wurde, durften wir uns immer auf ihn verlassen. Und nun mussten wir Abschied nehmen von diesem liebenswerten Mann, der sein unverrückbares Bekenntnis zu seinen Überzeugungen jederzeit mit einer weltoffenen Konzilianz zu verbinden wusste. Am 15. Oktober haben wir ihn auf seinem letzten Weg begleitet, aber in unseren Herzen wird er weiterle-

Seiner schwergeprüften Gattin und seinen beiden Kindern sprechen wir unsere herzliche Teilnahme aus. *Marguerite Bailly*

Palma de Mallorca

Sociedad Suiza de Baleares

Generalversammlung 1991

Am 28. Juni 1991 fand in Palma de Mallorca die Generalversammlung statt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Anschliessend wurde beim gemütlichen Nachtessen über weitere Aktivitäten diskutiert.

1.-August-Feier

Zahlreiche Freunde trafen sich zur 1.-August-Feier im «Sa Masio», einer alten ehemaligen mallorquinischen Poststation in ländlicher Umgebung. Nach einem gemeinsamen Nachtessen bei guter Musik wurde bis in den späten Abend hinein das Tanzbein geschwungen.

Aufmerksam lauschten wir der 1.-August-Ansprache von Bundespräsident Flavio Cotti an die Auslandschweizer. R.S.

Tenerife

Schweizerwoche auf Teneriffa

Auf dieser Insel sind schon verschiedentlich Schweizerwochen veranstaltet worden, z.B. von Hotels, welche von Zeit zu Zeit Spezialitätenwochen durchführen oder von Restaurant-Besitzern, die irgendwann einmal in der Schweiz gewesen waren. Aber nun endlich hat im vergangenen Herbst Ruedi Haas im Rincón Suizo, unser Ruedi vom Schweizerclub, der schon seit siebzehn Jahren auf der Insel ist und seit einigen das Restaurant Rincón Suizo in Tacaronte führt, eine Schweizerwoche veranstaltet, die wirklich diese Bezeichnung mit Stolz tragen durfte.

An dieser Stelle wünschen wir unserem Landsmann und seiner Gattin Evi weiterhin Glück und Erfolg, sowie Durchhaltekraft für seinen anstrengenden Beruf. Und dass ihm sein Humor immer erhalten bleibe! H.N.



Ruedi und Evi Haas mit der Präsidentin des Schweizerclubs.

Porto

Club Suisse de Porto

Inauguration des locaux remodelés

Le samedi 15 juin 1991, nous avons eu l'honneur et le plaisir d'avoir parmi nous Monsieur l'Ambassadeur Erik-R. Lang et son épouse à l'occasion de l'inauguration officielle des locaux entièrement remodelés du Club. Monsieur l'Ambassadeur a adressé la parole aux membres du Club en exprimant, d'une part, sa réjouissance pour le bel exploit qui démontre la vitalité de cette petite communauté suisse du nord du Portugal et en rappelant, d'autre part, en ce 700e anniversaire de la patrie, le moment crucial que la Suisse traverse dans le contexte d'une Europe en pleine mutation. Les nombreux présents ont beaucoup apprécié et applaudi l'intervention de notre sympathique Ambassadeur.

Autres activités sociales

Le «décollage» du Club Suisse de Porto a été marqué par la suite par une soirée «Gabrielle» en juillet, organisée par M^{me} Bernasconi,

une fête nationale très réussie avec pour la fin un feu du 1^{er} août spectaculaire (parmi les invités, le Consul d'Allemagne et son épouse). Après les vacances, un dîner organisé par Mesdames Tschopp et Pires, couronné d'une soirée de «Fado» inoubliable, grâce à un couple de chanteurs amis et «last but not least», voilà que le Club Suisse de Porto, avec la collaboration de Hermann Tschopp, ouvre ses portes cinq jours par semaine (fermé les lundi et mardi) pour ses membres, amis du Club et invités qui pourront prendre leur apéritif et un repas (simple, puisqu'on débute), dans une ambiance agréable et bien sympathique.

Les Suisses habitant le Portugal et la voisine Espagne, mais aussi les touristes et hommes d'affaires venant de Suisse et de passage à Porto seront les bienvenus.

Adresse: Rua do Pinheiro Manso 356, à Porto, téléphone (02) 617 49 11 S. Bernasconi

Tenerife

Wasser für Tenerife (I)

Welch hohen Stellenwert das flüssige Element in unserem Leben einnimmt, wissen wir zwar alle, aber realisieren tun wir es erst dann, wenn an Stelle des munteren Strahls nur noch ein müdes und langsam verebbendes Gurgeln und Röcheln aus der Röhre kommt. Dann fragt man sich vielleicht einen Moment lang, woher eigentlich das plötzlich kostbar gewordene Nass kommt, eine Frage, die aber noch lange nicht alle Verbraucher zu beantworten wissen.

Um diese Wissenslücke zu stopfen, besichtigten die Mitglieder des Club Suizo de Tenerife eine im Bau befindliche Wassererschliessungs-Galerie, sowie die sich daran anschliessenden Verteilungsanlagen. Geführt wurde die Gruppe von einem an diesem Unternehmen als künftiger Abnehmer direkt interessierten Fachmann, der seine mündlichen Erklärungen gleich noch schriftlich untermauerte. Seinen Bericht, den er bescheiden eine «Kurz-Erläuterung» nennt, bringen wir in dieser und in der nächsten Ausgabe der «Schweizer Revue» zum Abdruck.

Während des Lesens drängen sich Ihnen vielleicht, von allen Unterschieden klimatischer, geologischer und soziologischer Natur einmal abgesehen, Parallelen zu den im Wallis unter dem Namen «Bissen» bekannten Wasserleitungen auf, die sich oft in schwindelerregender Höhe und an beinahe unzugänglichen Orten den Felswänden und Abstürzen entlang winden, um das Wasser dorthin zu bringen, wo es benötigt wird. In beiden Fällen handelt es sich um Gemeinschaftsunternehmungen auf genossenschaftlicher Basis, woran auch die Tatsache nichts ändert, dass in Tenerife die Genossenschafter Aktionäre genannt werden.

Übrigens: Die Bissen haben durch den packenden Roman «An heiligen Wassern» von J.C. Heer auch in der zeitgenössischen Literatur ihren Niederschlag gefunden.

Einleitung

Der für Landwirtschaft, Tourismus, Eigenverbrauch der hiesigen Bevölkerung und in kleinem Masse für die Industrie erforderliche Wasserbedarf der Insel Tenerife, wird mangels Quellen, Seen oder Flüssen aus Bohrungen gedeckt.

Diese werden erstmals 1840 erwähnt, wobei es sich um eine Bohrung nahe Santa Cruz handelte. Die Bohrungen gewinnen eigentlich erst Bedeutung mit der Möglichkeit, moderne Techniken anzuwenden (Pressluftbohrer, Dynamit, Ventilatoren), das heisst seit Anfangs dieses Jahrhunderts.

Es gibt zwei Arten von Bohrungen: Die horizontalen Stollen (spanisch «galerías») und die vertikalen Brunnen (spanisch «pozos»).

Galerías

Die zugrundeliegende Idee ist die, das Niederschlagswasser (Regen, Schnee, Tau), das durch den Nordost-Passat an das Bergmassiv der Insel herangeführt wird, sich dort abschlägt und langsam in das poröse Gestein versickert, auf seinem Wege nach unten abzufangen und abzuleiten.

Es würde den Rahmen dieser kleinen Schrift sprengen, die geologischen Verhältnisse in Tenerife zu schildern. Vereinfachend ist aber zu sagen, dass verschiedene Gesteinsschichten (Lava, Basalt u.a.) mit schräger Neigung übereinander liegen und je nach Durchlässigkeit Wasser halten oder weiterleiten. Unterbrochen werden diese schräg-horizontalen Schichten durch vertikale, undurchlässige Basaltwände (spanisch «diques»), die teilweise das Wasser hinter diesen Wänden aufstauen oder zumindest in seinem Fluss nach unten bremsen und ansammeln. Es wird nun bei den Bohrungen versucht, diese wasserhaltigen Lagen anzubohren und das in Jahrhunderten aufgestaute Wasser abzuleiten.

Bedingt durch die mittlere Wolkenhöhe, befinden sich die Bohrungen in Höhenlagen zwischen 600 und 1000 m über Normalnull. 1979 gab es auf Terife 998 Galerien, davon 493 wasserführend.

Meist ist es bäuerliche Erfahrung, gepaart mit geologischem Fachwissen, die den Ausschlag geben für die Standortwahl einer neu zu bohrenden Galerie. Ein Lotteriespiel bleibt es immer. Eine Rendite ist selten zu erzielen. Den Investoren, und das sind in der Mehrzahl landwirtschaftliche Grundbesitzer, geht es in erster Linie um die Garantie, Wasser zur Bewässerung ihrer Kulturen sicher zur Verfügung zu haben. Das Land alleine, ohne das nötige Wasser, ist für den Bauern wertlos.

Es finden sich meistens eine Reihe von Bauern einer

bestimmten Gegend zusammen und entschliessen sich zur Bohrung eines Stollens. Aus Risiko- und Kostengründen werden viele Anteile aufgelegt, meistens 360 «Aktien». Jeder Interessent kann nach seinen Bedürfnissen und Vermögen Anteile zeichnen. Nach Beschluss der Hauptversammlung werden monatliche Umlagen festgelegt, von denen die Rohrkosten bestritten werden. Durchschnittlich werden 10 bis 20 m in einem Monat gebohrt.

Der Arbeitsrhythmus ist täglich der gleiche: Reinschieben der Lore, Aufladen des gesprengten Gesteins vom Vortag, Setzen der neuen Sprenglöcher, Sprengen. Die Stollenlänge ist unterschiedlich. Die längste Galerie Tenerifes ist 5400 m lang und liegt im Bezirk Icod de los Vinos. Es wird mit einem Gefälle von zirka 5% gearbeitet, um das Herausschieben der beladenen Loren zu erleichtern.

Wird eine Galerie fündig, so erfolgt dies selten durch einen sturzbachartigen Durchbruch, sondern durch Auftreten zunehmender Feuchtigkeit an der Bohrwand und Bildung von Rinnsalen, die sich schliesslich zu einem Wasserfluss von bis zu 100 cbm/h ansammeln. Seltene Ausnahmen übersteigen diese Zahl. Das gesammelte Wasser wird an der Stollensohle in einem Kanal abgeleitet.

Pozos

Der steigende Bedarf an Wasser in Bananen- oder Tomatenpflanzungen, das rasante Anwachsen des Tourismus in den letzten Jahren und das langsame Absinken des Wasserspiegels (d.h. höher liegende Galerien werden trocken), zwangen zu neuen Wegen, Wasser aufzusprüen. Man versuchte, in Höhenlagen bis zu max. 400 m über Normalnull vertikale Brunnen zu bohren. Die Überlegung dabei ging davon aus, dass in Meeresnähe das poröse Gestein meerwassergesätigt ist und das schräg von oben absickernde Süsswasser sich wegen seines spezifisch geringeren Gewichtes auf diesem Salzwasser ablagert und sammelt. Die Kunst bei der Förderung aus Brunnen besteht darin, das Gleichgewicht zwischen fliessendem Süsswasser und vorhandenem Salzwasser nicht durch überhöhtes Pumpen zu gefährden. Wird zuviel gepumpt, dringt Salzwasser nach und der Brunnen versalzt und ist für Jahre unbrauchbar geworden. Ein grosser Nachteil, ausser dem Risiko des Brackigwerdens, besteht in den späteren, laufenden Hebekosten für das zu pumpende Wasser, zur Zeit 8 bis 10 Pesetas je «pipa» (Wassereinheit von 480 l). Bei den Galerien hingegen läuft das Wasser alleine, ohne jeden Pumpaufwand.

Die Besitzverteilung über Aktien ist die gleiche wie bei den Galerien. Auch die Arbeitsweise ist ähnlich, nur muss das gesprengte Gestein oder Geröll mit einer Winde aus dem Brunnen hochgezogen, statt mit Loren abgefahren zu werden.

Gottfried Schmidt (Fortsetzung folgt)

Kulturelles Streiflicht

Madrid, europäische Kulturhauptstadt 1992

Wie allgemein bekannt sein dürfte, widerfuhr der spanischen Kapitale die Ehre, zur europäischen Kulturhauptstadt des Jahres 1992 erkürt zu werden. Bis zur Stunde haben die Organisatoren, denen ein Budget von rund 6 Milliarden Peseten zur Verfügung steht, rund 1500 Veranstaltungen aus allen Gebieten des kulturellen Lebens, bildende Kunst, Literatur, Philosophie, Musik, Theater usw. vorgesehen. Die Schweiz wird sich an diesem Programm mit der Ausstellung «Die visionäre Schweiz» beteiligen, die vom 10. März bis 18. Mai 1992 im Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía besichtigt werden kann. Hierzu und zu den die Ausstellung flankierenden kulturellen Angeboten hat uns die Schweizerische Botschaft in Madrid liebenswürdigerweise die nachstehenden Angaben, die wir zum Teil gekürzt widergeben müssen, zugänglich gemacht.

Die Ausstellung will über das Jubiläumsjahr 1991 hinaus weiterweisende Ziele stecken. Darum wurde ganz bewusst der Begriff «Utopie», der den Veranstaltungen der 700-Jahr-Feier als Thema diente, verzichtet und durch denjenigen der «Vision» ersetzt.

Im historischen Teil der Schau kommen Seher und Künstler wie der Hl. Bruder Klaus, Urs Graf, Niklaus Manuel, Heinrich Füssli, Henri Dunant, Arnold Böcklin, Ferdinand Hodler, Felix Valloton, Albert Welti, Otto Meyer-Amden, Alberto Giacometti, Meret Oppenheim, Kurt Wiemken, Paul Klee und verschiedene andere mit ausgewählten Beispielen zu Wort.

Die schweizerische Art brut wird u.a. vertreten sein durch A. Wölfli, H.A. Müller, Louis Soutter und den Architekten Le Corbusier.

Visionäre Züge lassen sich ausmachen bei dem erst kürzlich verstorbenen Jean Tinguely sowie bei Daniel Spoerri, Ben Vautier und Miriam Cahn.

Während der Dauer der Ausstellung sind weitere schweizerische Darbietungen im Internationalen Theater- und Tanzfestival vorgesehen. Voraussichtlich werden auch eine Architekturausstellung von Mario Botta, eine Schweizer Filmwoche in der Filmoteca Nacional, Konzerte zeitgenössischer Musik und Autorenlesungen stattfinden. F.Ch.B.

3.-5. Oktober 1991 in Sintra

Präsidentenkonferenz 1991

Nach dem rund 30 km im Nordwesten Lissabons gelegenen und geschichtsträchtigen Städtchen Sintra hatte die Société Suisse de Lisbonne die Teilnehmer an der diesjährigen Konferenz der Präsidenten und Präsidentinnen der schweizerischen Vereinigungen und Institutionen in Protugal und Spanien eingeladen.

Sintra, während mehrerer Jahrhunderte Sommerresidenz der portugiesischen Könige wurde 1811 von Byron das Prädikat des «angenehmsten Ortes Europas» verliehen und der Park von Monserrat bewegte ihn zum Ausruf: «Oh, glorious Eden» (Oh, herrliches Paradies), während ihm Richard Strauss das Epitheton des «Schönsten, das ich in dieser Welt gesehen habe» widmete. Beherrscht wird Sintra durch das aus dem 14. Jahrhundert stammende und auf einer ehemaligen maurischen Befestigung durch Joao I. errichtete und im 16. Jahrhunderte unter Manuel I. fertiggestellte Schloss, das durch sein Zwillingspaar hochragender Kamine Weltberühmtheit erlangt hat.

Zurück in die jeglicher Romantik abholde Wirklichkeit des ausgehenden 20. Jahrhunderts rief uns dann die samstägliche sechzehnte Präsidentenkonferenz, die eine erfreulich gute Teilnahme aufwies: Von den 18 durch die Auslandschweizer-Organisation anerkannten Vereinigungen in Portugal und Spanien waren 12 vertreten. Ausser deren Delegierten durfte der Tagespräsident Claude Kaden unsere diplomatischen Vertreter in Lissabon und Madrid, die Botschafter Erik-R. Lang und Roland Wermuth, sowie die konsularischen Postenchefs oder deren Stellvertreter in den beiden iberischen Ländern begrüssen. Einen besonderen Willkommensgruss entbot er den aus der Schweiz angereisten Minister R. Bodenmüller, Chef des Auslandschweizerdienstes des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, und Francesco Maurer, Vorstandsmitglied der Auslandschweizer-Organisation, der der Sitzung als Vertreter des aus beruflichen Gründen an der Teilnahme verhinderten Präsidenten der ASO, Prof. Dr. Walther Hofer, beiwohnte.

Wirtschaftlich-politischer Tour d'horizon

Zu Beginn der Verhandlungen unterzogen die Botschafter Lang und Wermuth die heutige politische und wirtschaftliche Lage ihrer Gastländer einer kritischen Würdigung. Beide Referenten stimmten darin überein, dass in ihren Ländern die Demokratie als gesichert betrachtet werden darf. Botschafter Lang hob die politische Stabilität Portugals hervor, die durch den Ausgang der am 6. Oktober durchgeführten Wahlen eindrücklich bestätigt wurde, während Botschafter Wermuth erwähnte, dass in Spanien der Rechtsstaat als konsolidiert betrachtet werden darf und das Land sich in zunehmendem Masse im Rahmen der EG als europafähiges Mitglied zu profilieren versteht.

Wirtschaftlich befindet sich Portugal immer noch in einer Periode der Neustrukturierung, während Spaniens Lage durchaus als positiv eingestuft zu werden verdient, trotz der Sorge, welche die Inflation und die zunehmende soziale Unruhe der Regierung bereitet.

Rück- und Ausblick aus der Sicht des Bundes...

Minister Bodenmüller umriss in seinen Ausführungen die Auslandschweizerpolitik des Bundesrates, dem hiefür der Auslandschweizerdienst des EDA als bundeseigene Institution zur Verfügung steht, die ihrerseits eng mit der behördlich subventionierten Auslandschweizer-Organisation zusammenarbeitet.

Das lang erdauerte briefliche Stimm- und Wahlrecht der Auslandschweizer in eidgenössischen Angelegenheiten wird, nachdem die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen ist, ungefähr mitte des kommenden Jahres effektiv werden. (Inzwischen hat der Bundesrat am 16. Oktober das revidierte Gesetz mit Wirkung ab 1. Juli 1991 in Kraft gesetzt.)

Die Ausführungen des Referenten deckten sich weitgehend mit denjenigen des Artikels «Bald per Post vom Ausland aus», der in der September-Ausgabe der «Schweizer Revue» erschienen ist, weshalb es sich erübrigen dürfte, hier nochmals auf Einzelheiten einzutreten.

Schon etwas früher, nämlich auf den 1. Januar 1992 tritt das neue Bürgerrechtsgesetz in Kraft. Von den Wartefristen für die erleichterte Einbürgerung einmal abgesehen, erscheinen mir die folgenden Neuerungen als besonders wichtig:

- Die ausländische Ehefrau eines Schweizerbürgers erwirbt die schweizerische Staatsangehörigkeit nicht mehr automatisch durch ihre Heirat, sondern muss nach Ablauf der Wartefrist einen Antrag auf erleichterte Einbürgerung stellen und die damit verbundenen Bedingungen erfüllen.
- Die Schweizerin, die einen Ausländer heiratet, verliert ihr schweizerisches Bürgerrecht nicht mehr und die bisher verlangte und vor

der Eheschliessung abzugebende Erklärung bezüglich der Beibehaltung des angestammten Bürgerrechts entfällt.

Mit diesen beiden Bestimmungen ist auf diesem Gebiet die Gleichstellung von Mann und Frau hergestellt worden.

Als logische Folge dieser letzten Entwicklungen auf dem Gebiet der Bürgerrechtsgesetzgebung, über die an anderer Stelle dieser Ausgabe der «Schweizer Revue» von kompetenter Seite berichtet wird, anerkennt die Schweiz nun auch die Doppelbürgerschaft.

Zum Problem EFTA/EG-EWR äusserte sich Minister Bodenmüller sehr zurückhaltend, da im Moment noch alles in der Schwebe und es sogar noch immer fraglich war, ob der Vertrag überhaupt abgeschlossen werden könne. Inzwischen ist allerdings eine Einigung zwischen den beiden Blöcken zustandegekommen, und damit öffnet sich für die Schweiz im Jahre ihrer 700-Jahr-Feier ein neues Kapitel ihrer Geschichte, ein Kapitel, das noch viel Unbekanntes in seinem Schoss birgt, von dem aber mit Sicherheit vorausgesagt werden kann, dass es für unsere Heimat tiefgreifende Umstellungen mit sich bringen wird, von denen kein Bereich des öffentlichen und des privaten Lebens unberührt bleiben wird. Und nicht zuletzt werden auch wir Auslandschweizer die Folgen, seien sie nun positiv oder negativ, zu spüren bekommen.

...und aus derjenigen der Auslandschweizer-Organisation

Francesco Maurer wies in seinen kurzen aber prägnanten Ausführungen auf das Wirken der Auslandschweizer-Organisation hin, die dieses Jahr ihr 75jähriges Bestehen feiern durfte. Von dem zum Wohl unserer Landsleute im Ausland im Verlauf der letzten Jahre unter massgeblicher Mitwirkung der ASO erreichten Ziele erwähnte er die Schliessung von AHV-Lücken, die neue Bürgerrechtsgesetzgebung und das briefliche Stimm- und Wahlrecht. Um ein weiteres fruchtbringendes Zusammenarbeiten der ASO mit den im Ausland lebenden Mitbürgern sicherzustellen, hob er die Wichtigkeit der gegenseitigen Information hervor, ein Aufruf, der sich an alle im Ausland tätigen und der ASO angeschlossenen Institutionen und deren Vorstände, aber auch individuell an alle im Ausland lebenden Landsleute richtete.

> Fred Ch. Bailly Mitglied des Auslandschweizerrats

Redaktionsschluss für die Lokalseiten

Délai de rédaction pour les pages locales

1/92: 12.02.91 (Altea)